

Die Sozialdemokraten verlieren fast überall in Europa an Macht

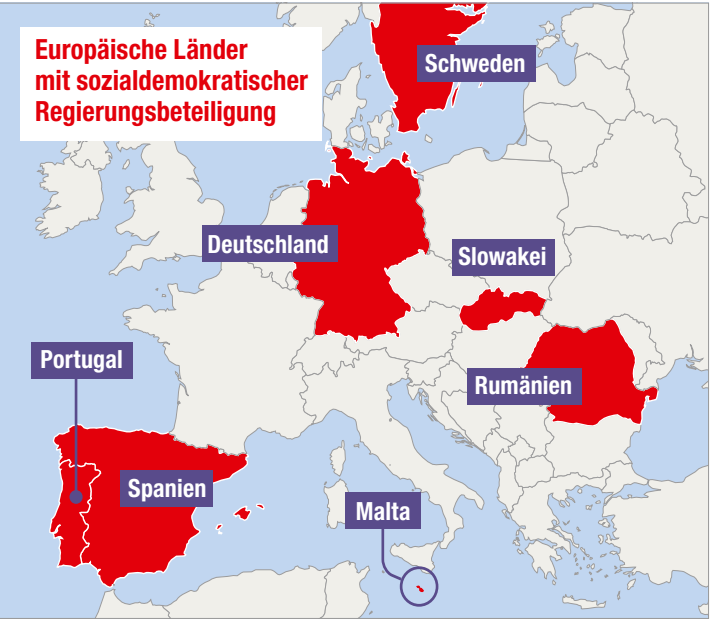
Rote Karte für die Roten

Fabienne Kinzelmann

Weg, weg – Hauptsache weg! Egal wohin. So haben sich das am schicksalshaften Wahlsonntag in Bayern offenbar 480 000 Wähler gedacht, die der SPD noch fünf Jahre zuvor ihre Stimme gegeben hatten. Sie flohen zu allen anderen Parteien: Zu den Grünen, die zur zweitstärksten Kraft im Freistaat wurden, zur regierenden CSU, zu den schwer greifbaren Frei-

en Wählern, den Liberalen, die nur knapp den Einzug in den Landtag schafften – und selbst zu den Rechtspopulisten von der AfD.

Die CSU mag zwar die absolute Mehrheit verloren haben, doch den bittersten Stimmenverlust im Freistaat haben dennoch die Sozialdemokraten zu beklagen. Sie haben ihr Ergebnis von 2013 mehr als halbiert. Ein brutales Resultat für die einst stolze Arbeiterpartei.



Fassungslosigkeit bei SPD-Wählern am vergangenen Sonntag nach dem Wahl-Desaster in Bayern.



Warum versagte die SPD in Bayern?

Es gibt viele Gründe, warum die SPD nun ausgerechnet in Bayern so schwach war. Die drei wichtigsten:

1. Die GroKo-Leistung in der Bundesregierung

Seit März gibt es die Neuaufgabe der Großen Koalition von CDU/CSU und SPD (GroKo) im Bund. Dauerzoff und eine «schwache Performance», wie Parteichefin Andrea Nahles (48) zugab, haben die SPD Stimmen gekostet.

2. Das Ende der Volksparteien

Gesellschaftliche, wirtschaftliche und politische Gründe verändern die Parteienlandschaft. Im Bayerischen Landtag sind nun auch zum ersten Mal fünf Parteien vertreten.

3. Die starken Grünen

Im Nachbar-Bundesland Baden-Württemberg regiert mit Winfried Kretschmann (70) seit sieben Jahren ein beliebter grüner Ministerpräsident, und Umweltthemen sind nach dem Hitzesommer aktuell wie nie.

Der Absturz der SPD reiht sich in einen europaweiten Trend ein. Die politische Idee von sozialer Gerechtigkeit steckt tief in der Krise. In Italien kam die Partito Democratico (PD) von Ex-Premier Matteo Renzi (43) bei der

de la Corrèze



In Frankreich war die Präsidentschaft von François Hollande eine einzige Enttäuschung.



In Italien fiel die Partito Democratico (PD) von Matteo Renzi auf 18,9 Prozent.



«Fest steht, es muss sich was ändern»: SPD-Parteichefin Andrea Nahles.

Wahl im März nur noch auf 18,9 Prozent. Mehr als die Hälfte der italienischen Wähler gab rechtspopulistischen Parteien ihre Stimme. Noch härter traf es die Genossen in Frankreich, wo die sozialistische Partei (PS) bei den Parlamentswahlen ein Jahr zuvor auf unter zehn Prozent stürzte.

Der Niedergang der Sozialdemokratie scheint unaufhaltbar, die Zustimmungswerte gehen seit der Jahrtausendwende fast überall steil nach unten. Am härtesten traf es die Genossen im krisengeplagten Griechenland. Zwischen 2000 (43,8%) und 2015 (6,3%) verloren sie 86 Prozent der Stimmen.

Egal, ob die Wahlbeteiligung historisch niedrig – wie in Frankreich und Italien – oder vergleichsweise hoch ist, wie zuletzt in Österreich und Deutsch-

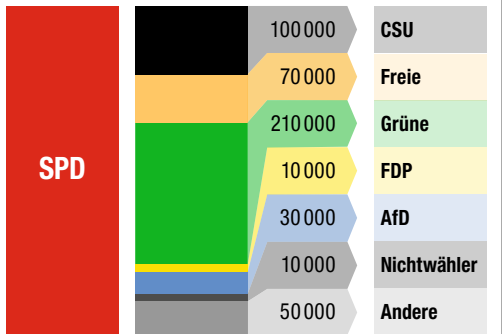
land: Die Sozialdemokraten sind überall die Verlierer. Die Stammwählerschaft, die Arbeiterschicht fühlt sich bei der Flüchtlingskrise und der Globalisierung im Stich gelassen und betrogen. Das schafft Raum für Populisten.

Kann die SPD keine glaubhaften Ideen für die soziale Gerechtigkeit vorlegen, wird sie sich in der Bundespolitik auf eine Zukunft als Kleinpartei einrichten müssen. Jüngste Umfragen sehen die Genossen bundesweit nur noch bei 15 Pro-

zent. Dass es aber auch anders gehen kann, zeigt Spanien: Dort wurde der Sozialdemokrat Pedro Sánchez Anfang Juni per Misstrauensvotum zum Ministerpräsidenten gewählt. Ganz gegen den europaweiten Trend.

Landtagswahl in Bayern 2018

Wählerwanderungen bei der SPD



Quelle: landtagswahl.br.de © Blick Grafik

NEWS AUS ALLER WELT

Geiselnahme am Kölner Hauptbahnhof

Köln (D) – Eine Geiselnahme hat den Kölner Hauptbahnhof gestern lahmgelegt. Aus noch unbekannten Gründen hat sich ein Täter mit einer Geisel in einer Apotheke verschanzte. Spezialeinheiten stürmten das Lokal. Die Geisel wurde leicht verletzt, der Täter durch einen Bauchschuss schwer. Eine 14-Jährige wurde zudem durch einen Brandsatz verwundet. Bei dem Täter könnte es sich um einen Syrer handeln, er soll behauptet haben, Mitglied des IS zu sein.

Interregio rast in Lastwagen

Siplingen (D) – Unmittelbar am Ufer des Bodensees ist gestern Morgen ein Interregio in einen Sattelzug geknallt. Die Behörden sprechen von mindestens 17 Leichtverletzten, darunter der Zugführer und der Fahrer des Lastwagens.

Annäherung in Korea

Seoul – Nord- und Südkorea nähern sich weiter an. Bald soll der Verkehr zwischen den beiden verfeindeten Staaten wieder rollen. Noch dieses Jahr wollen die Staaten mit dem Ausbau grenzüberschreitender Schienen und Strassen beginnen.

Ferieninsel wieder geöffnet

Manila – Die im April wegen Umweltproblemen geschlossene philippinische Insel Boracay ist für Touristen wieder geöffnet. Das Wasser sei nun wieder sauber, liess sich ein Regierungsvertreter zitieren. Die Anordnung zur Schließung war von Präsident Rodrigo Duterte persönlich gekommen.

Obdachlosigkeit in Ungarn illegal

Budapest – In Ungarn ist gestern ein umstrittenes Gesetz in Kraft getreten, das im Freien übernachtende Obdachlose kriminalisiert. Diese dürfen nun weder auf der Strasse noch auf anderen öffentlichen Plätzen übernachten.

Schweizer Sozis trotzen dem Trend

In Bayern ist Grün das neue Rot. Was die SPD an Wähleranteil verliert, legen die Grünen zu. Ein Szenario, das auch den Schweizer Sozialdemokraten droht? Roger Nordmann (45) winkt ab: «Die SP Schweiz funktioniert anders als die SPD, uns verbindet wenig.»

Die SP sei im Gegensatz zur deutschen Schwesterpartei stark

mit den Gewerkschaften verbunden, war stets weltoffen und ökologisch, analysiert der SP-Fraktionschef. «Die SP betreibt konstruktive Oppositionspolitik. Wo tragfähige soziale Lösungen möglich sind, arbeiten wir mit. Sonst nicht. Die Leute wissen, was sie bekommen, wenn sie SP wählen.»

Dass die Grünen der SP wie in Bayern Wähler im grossen

Stil abluchsen, glaubt Nordmann nicht. «Zwischen der SP und den Grünen wird es immer Wechselwähler geben. Aber für derartige Verschiebungen gibt es heute keine Hinweise.» Tatsäch-

lich legten seit den letzten nationalen Wahlen SP und Grüne in den Kantonen gleichermassen zu (je plus 18 Sitze).

Dass die Grünen nicht auf Kosten der SP zulegen, sondern dank einer erfolgreichen Mobilisierung und Verschiebungen aus der Mitte und fortschrittlichen Agrarkreisen, meint auch Grünen-Chefin Regula Rytz (56): «Wir legen als grün-soziale Allianz zu, das zeigen die bisherigen Resultate und Trends.»

Rytz betrachtet dies als Zeichen dafür, dass die Bevölkerung den Rechtsrutsch korrigieren wolle. Nordmann pflichtet bei: «Nur zusammen können wir die SVP-FDP-Mehrheit im National- und Bundesrat brechen. Mit den Grünen sind wir zwar im Wettbewerb, aber wir wollen letztlich kooperieren.»

Julien Duc



Margret Kiener Nellen, Susanne Leutenegger Oberholzer, und SP-Präsident Christian Levrat (v.l.).

Wann lässt die SPD Merkel fallen?

Die GroKo-Gegner in der SPD fühlen sich vom schlechten Wahlergebnis in Bayern bestätigt. Juso-Chef Kevin Kühnert (29) sagte der «Rheinischen Post», es gebe für die Sozialdemokraten nur zwei Optionen: «Entweder wir versuchen noch ein weiteres Mal, die Koalitionspartner zur Vernunft zu bringen. Oder wir gehen.» SPD-Generalsekretär Lars Klingbeil (40) meinte, das Signal nach Berlin sei deutlich und das Auftreten der Großen Koalition (GroKo) in den letzten Monaten habe dazu geführt, dass die Genossen das Vertrauen der Menschen verloren hätten. Den Vertrauensverlust beklagte auch Kanzlerin Angela Merkel (CDU). Sie hält an der GroKo fest, wolle aber dafür sorgen, dass «auch die Resultate unserer Arbeit sichtbar werden». SPD-Parteichefin Andrea Nahles (48) wiederum sagte: «Fest steht, es muss sich was ändern.» Was «was» ist, liess sie offen.

Fabienne Kinzelmann